

Lebenszeit und Werk der augusteischen Dichter Vergil und Ovid im Vergleich

1. Lebenszeit (keine ausführliche Biographie!)

<p>Publius Vergilius Maro (70-19 v. Chr.) 70: Geburt in Andes/Mantua (Oberitalien) 19: Tod in Brundisium (Süditalien) Quelle: spätantike Vergil-Viten, v.a. Vita Suetonii, vulgo Vita Donatiana</p>	<p>Gaius Octavius/Augustus (63 v.-14 n. Chr.) 63: Geburt in Rom im Konsulatsjahr Ciceros (Coniuratio Catilinae) 14: Tod in Nola (Kampanien) Quelle: u.a. Res gestae (Tatenbericht des Augustus), römische Historiker, Cicero-Reden (Philippicae)</p>	<p>Publius Ovidius Naso (43 v.-17/18 n. Chr.) 43: Geburt in Sulmo (Abbruzzen, 180 km östlich von Rom) 17/18: Tod in Tomis (Schwarzes Meer, heute rumänisch. Constanza) Quelle: v.a. Werk Ovids: Tristia IV10 = Autobiographie Ovids</p>
<p>49: Vergil 21 Jahre alt bei Beginn des Bürgerkriegs Cäsar-Pompeius</p> <p>„... im Bürgerkriegsjahr 41 v. Chr. (Vergil 29 Jahre alt) wurden die republikanischen Städte Cremona und Mantua (Geburtsort Vergils in Oberitalien) von den Triumvirn mit einer Massenenteignung zugunsten der caesarischen Veteranen bestraft. Auch Vergils Familie verlor ihren Landbesitz. Zwar konnten die Gönner bei Octavian eine Entschädigung bewirken, doch das Grauen des Bürgerkriegs und das Elend der Landvertreibungen haben in Vergils Dichtung tiefe Spuren hinterlassen“ (Senoner 64)</p> <p>Ekloge 1,3-4.70-72: „Nos patriae finis et dulcia linquimus arva./Nos patriam fugimus ... / Impius haec tam culta novalia miles habebit,/barbarus has segetes: en quo discordia cives / produxit miseros!“</p>	<p>I 49-45: Bürgerkrieg Cäsar-Pompeius: Octavian 14 Jahre alt II 44-30: Fortsetzung des Bürgerkriegs nach der Ermordung Cäsars Cäsarmörder (Republikaner) – Cäsaranhänger (z.B. Antonius) „<u>Altera iam teritur bellis civilibus aetas</u>“ (Horaz, ep. 16,1: 38 v. Chr.) „Schon das zweite Geschlecht zerreibt sich im Morden der Bürger“ = Antwort auf: „<u>Ultima Cumaei venit iam carminis aetas</u>“ (Vergil, ec. 4,4: 40 v. Chr.) „Letzte Weltzeit ist nun da cumaeischen Sanges ...“</p> <p>(1) Octavian auf der Seite der Senatspartei - tritt gegen den Rat der Mutter Erbe an (leiblicher Großneffe Cäsars, Adoptivsohn Cäsars, d.h. Haupterbe) - legalisiert vom Senat auf Initiative Ciceros mit einem imperium pro praetore („in hoc spes libertatis posita est“: Cic. Phil. 5,49) - Intervention zugunsten des Decimus Iunius Brutus, des rechtmäßigen Statthalters der provincia Gallia cisalpina, im bellum Mutinense (in der siegreichen Schlacht von Mutina fallen am 21.04.43 die Konsuln Hirtius und Pansa)</p> <p>(2) Bruch Octavians mit dem Senat - 19.08. 43 Octavian Konsul nach Marsch auf Rom: 20 Jahre alt</p> <p>(3) 27.11.43 2. Triumvirat Antonius - Octavian - Lepidus (vgl. 60 v. Chr.: Cäsar-Pompeius-Crassus) = kollektive Dreier-Diktatur - Proskriptionen gegen Republikaner: 300 Senatoren, 2000 Ritter (prominentestes Opfer: Cicero, 07.12. Tod bei Formiae)</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> <p>Relatum caput ad Antonium iussuque eius inter duas manus in rostris positum, ubi ille consul, ubi eo ipso anno adversus Antonium, quanta nulla umquam humana vox, cum admiratione auditus fuerat. Vix attolentes prae lacrimis oculos homines intueri truncata membra eius poterant. (Livius, frg. B. 120)</p> </div> <p>- Verfolgung der Cäsarmörder: 10-11/42 Sieg über Brutus und Cassius in der Schlacht bei Philippi: Selbstmord - Bodenenteignung in Italien zur Veteranenversorgung - Bellum Perusinum Octavians gegen L. Antonius (Bruder des M.Antonius) im Jahre 40: Strafgericht: 300 Bürger als Totenopfer für Cäsar:</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> <p>„Perusia capta in plurimos animadvertit orare veniam vel excusare se conantibus una voce occurrens moriendum esse. Scribunt quidam trecentos ex dediticiis electos utriusque ordinis ad aram Divo Iulio extractam Idibus Martiis hostiarum more mactatos.“ (Suet. Aug. 15)</p> </div> <p>(4) 40 Aufteilung der Interessenssphären der Triumvirn im Ver-</p>	<p>49: Ovid noch nicht geboren</p> <p>43: Geburt Ovids</p>

“Wir aber lassen das Land der Väter, traute Gefilde,/müssen das Vaterland fliehn! ... / Ehrfurchtlos übernimmt der Soldat die gepflegten Gefilde,/er, der Barbar, diese Saaten: **Wohin hat uns elende Bürger/Zwietracht gebracht!**“

Georgica 2,489-92: „Ergo inter sese paribus concurrere telis/Romanas acies iterum videre Philippi/nec fuit indignum superis, bis sanguine nostro/Emathiam et latos Haemi pinguescere campos.“

„So sah gegeneinander im Sturm mit **Brudergeschossen/Römerheere** zum zweitenmal das Feld von Philippi;/Göttern erschien es nicht unverdient, daß **zweimal von unserm/Blute gedünkt Mazedonien** ward und Thraziens Feldmark.“

Aeneis 6,832-33: „Ne, pueri, ne tanta animis adsuecitate bella/neu patriae validas in viscera vertite viris!“ (Anchises in der Unterwelt)
„Gewöhnt nicht, Kinder, gewöhnt nicht so große Kriege eurem Denken ein/und wendet nicht die starken Kräfte gegen die Eingeweide des Vaterlandes!“

30: Vergil 40 Jahre alt : Hoffnung auf eine politische Neuordnung unter dem Prinzipat des Augustus

Ekloge 4, 4-10: „Ultima Cumaei venit iam carminis aetas;/magnus ab integro saeculorum nascitur ordo./Iam redit et Virgo, redeunt Saturnia regna;/iam nova progenies caelo demittitur alto./Tu modo nascenti puero, quo ferrea primum/desinet ac toto surget gens aurea mundo,/casta fave Lucina: tuus iam regnat Apollo.“
„Letzte Weltzeit ist nun da cumaeischen Sanges;/groß aus Ursprungsreine erwächst der Zeitalter Reihe./Nun kehrt wieder die Jungfrau, kehrt wieder saturnische Herrschaft,**nun wird neu ein Sproß entsandt aus himmlischen Höhen.**/Sei der Geburt nur des Knaben, mit dem **die eiserne Weltzeit** gleich sich endet und rings in der Welt **eine goldene aufsteigt**./sei nur, Lucina, du reine, ihm hold; schon herrscht dein Apollo.“

Georgica 1,498-501: „Di patrii indigites et Romule Vestaque mater,/quae Tuscum Tiberim et Romans Palatia servas,/hunc saltem **verso iuvenem succurrere saeclo**/ne prohibete!“

„**Stammväter, Vaterlandsgötter! Du, Romulus, du, Mutter Vesta, die du den uralten Tiber und Roms Palatium schirmest,/diesen Herrscher im Jugendglanz, wollt ihn doch nicht hindern/Retter zu sein der zerrütteten Welt!**“

Aeneis 6,791-94: „Hic vir, hic est, tibi quem promitti saepius audis./Augustus Caesar, divi genus, aurea condet/ saecula qui rursus Latio regnata per arva/Saturno quondam ...“ (Anchises zu Aeneas)
„Hier ist der Mann, hier ist er, der dir - du hörst es so oft - **versprochen wird**./**Augustus** Caesar, Nachkomme des Gottes (Caesar!), der **das goldene Zeitalter** wieder begründen wird/**in den Fluren, die regiert wurden vom latinischen/Saturn einst ...**“

trag von Brundisium

Octavian	Lepidus	Antonius
erhält den Westen	erhält Afrika	erhält den Osten

(5) 36: Octavian entmachtet Lepidus, der als pontifex maximus „kaltgestellt wird“ **und besiegt den Sextus Pompeius**, den Sohn des Pompeius und „letzten Strohalm der Republikaner“ (43 proskribiert) in der Seeschlacht bei Nauochos (Ostspitze Siziliens)

(6) 32-30: Ptolemäischer Krieg= Entscheidungskampf zwischen Octavian und Antonius

- **31: Seeschlacht von Actium** (Westküste Griechenlands)

- **30: Einnahme Alexandrias:** Selbstmord des Antonius u. der Cleopatra, Ägypten wird römische Provinz (**Octavian 33 Jahre alt**)

III Errichtung der Verfassungsordnung des Prinzipats

13.01.27: Octavian legt nach Rückkehr aus dem Bürgerkrieg seine Macht in die Hände des Senats zurück

16.01.27: Der Senat beauftragt Octavian mit der Weiterführung der Staatsgeschäfte und verleiht ihm den Titel **Augustus** (Imperator Caesar Divi Filius Augustus) und sukzessive folgende Befugnisse:

(1) imperium proconsulare: Militärhoheit für die kaiserliche Provinzen

(2) imperium proconsulare maius: ermöglicht Eingriff in die senatorischen Provinzen

(3) tribunicia potestas: Würde eines Volkstribunen mit sacrosanctitas

(4) ius agendi cum patribus: ermöglicht Herbeiführung von Senatsbeschlüssen

(5) Prätorianergarde

Fazit: Der princeps ist im Besitz von **Sonderrechten, die aus dem republikanischen Staatsrecht abgeleitet** werden: Das Kaisertum ist eine **gemäßigte Form der Diktatur**, in der nur scheinbar eine Zweiteilung der Macht zwischen princeps und Senat besteht, de facto die Macht aber beim princeps liegt, der vor allem über das militärische Oberkommando verfügt.

30: Ovid 13 Jahre alt

„Ovid ... ist Vertreter einer Generation, die den **Bürgerkrieg nicht mehr kannte** und die **Segnungen der Pax Augusta** als natürlich ansah.“ (Senoner 94)

8 n. Chr.: Verbannung (milde Form ohne Enteignung) Ovids nach Tomis am Schwarzen Meer, seine Werke werden aus den öffentlichen Bibliotheken entfernt

1 Ursache der Verbannung: „carmen et error“ (Tristia 2,207)

- Carmen = Ars amatoria ?

- Error = Mitwisserschaft in einem Sittenskandal des Kaiserhauses?

2 Trauer beim Verlassen Roms (Tristia 1,3,1-4)

„Cum subit illius tristissima noctis imago,
qua mihi supremum tempus in urbe fuit,
cum repeto noctem, qua tot mihi clara reliqui,
labitur ex oculis nunc quoque gutta meis ...“

„Tritt das Bild jener schrecklichen Nacht mir wieder vor Augen, welche für mich in der Stadt blieb als die späteste Frist, denk' ich wieder der Nacht, da ich so viel Teures verlassen, **dringen die Tränen mir jetzt noch aus den Augen hervor ...**“

3 Klage über das Exil (Tristia 5,10,37-38)

“Barbarus hic ego sum, quia non intellegor ulli,
et rident stolidi verba Latina Getae.”

“Hier bin ja ich ein Barbar und werde von keinem verstanden, und das Lateinische wird dumm von den Geten verlacht.“

2. Werk

<p>Publius Vergilius Maro (70-19 v. Chr.) „Mantua me genuit, Calabri rapuere, tenet nunc Parthenope. Cecini pascua, rura, duces.“ (Vita Donatiana 36: Grabepigramm im elegischen Distichon = Hexameter + Pentameter)</p>	<p>Publius Ovidius Naso (43 v.-17/18 n. Chr.) “Hic ego, qui iaceo, tenerorum lusor amorum, ingenio perii, Naso poeta, meo.” (Tristia 3,3,73-74: Grabepigramm im elegischen Distichon = Hexameter + Pentameter)</p>
<p>1. Bucolica (42-39): „pascua“ = Hirtendichtung - Anlehnung an das literarische Vorbild der „Idyllen“ des Dichters Theokrit von Syrakus (3. Jhdt. v. Chr.) - Verbindung epischer, dramatischer, lyrischer Elemente - 10 Eklogen = „Auswahlgedichte“ im Versmaß des Hexameters, zum Beispiel:</p>	<p>„Ovid hat mehr gedichtet als Vergil, Horaz, Tibull und Propert zusammen. Wir können sein Schaffen in vier Abschnitte gliedern: Frühwerk, erste Reife, Meisterschaft, Verbannung.“ (Senoner 94)</p>
<p>1. Ekloge: Treffen der Hirten Meliboeus und Tityrus, Kontrast bukolischer und realer Welt - Meliboeus: Klage über seine Vertreibung von Haus und Hof - Tityrus: Loblied auf politischen Führer in Rom, der ihm gestattet habe, auf seinem armen Stück Land zu bleiben (1,6: „deus nobis haec otia fecit“)</p> <p>4. Ekloge: prophetische Ankündigung eines neuen goldenen Zeitalters, das mit der Geburt eines geheimnisvollen göttlichen Kindes beginnen soll (später von den Christen im Hinblick auf Jesus interpretiert)</p> <p>2.,8.,10. Ekloge: Beschwörungsklagen verschmähter Liebender, Trostgedicht für einen von seiner Geliebten verlassenen Freund</p>	<p>1. Frühwerk 1.1. Amores = Liebeselegien (5/3 Bücher) - Die drei Bücher der ‚Amores‘ umfassen zusammen 50 Liebeselegien. Im Gegensatz zu den vergleichbaren Werken von Tibull und Propert beschränken sich diese klug angeordneten und durchsichtig aufgebauten Gedichte auf jeweils ein Thema. Vieles wirkt wie eine rhetorische Abwandlung von Motiven der Vorgänger, ist aber von heiterer Anmut und feinem Humor durchtränkt ... Die besonders geliebte Corinna bleibt als Persönlichkeit ebenso wenig faßbar wie die Delia und Nemesis des Tibull. Ovid will auch gar nicht das eigene Liebesleben enthüllen, sondern er will in geschliffener Form und geistreicher Spiegelung eine Fülle von Einzelsituationen mit den Empfindungen Liebender ausmalen. (Senoner 96)</p> <p>1.2. Medea (Tragödie) „Die verlorene, im Altertum sehr gelobte Tragödie ‚Medea‘ wetteiferte mit einem Meisterwerk des griechischen Tragikers Euripides (wohl 485/84-406 v.Chr.). Im Gegensatz zu der äußerlich beherrschten, ja kalt berechnenden Medea des Euripides stellte Ovid die von ihrem Gatten verratene Kindermörderin als eine zum Wahnsinn Getriebene dar (Fragment 2, vgl. Heroides 12 und Metamorphosen 7,1-424)“ (Senoner 96)</p> <p>1.3. Heroides (21 Briefelegien) „Das Buch ‚Heroides‘ umfaßt 21 Briefelegien; der aus dem Griechischen entnommene Titel heißt übersetzt ‚Heldinnen‘. In den Briefen 1-15 läßt Ovid verlassene Frauen der Heldensage und zuletzt auch die frühgriechische Dichterin Sappho vergebens an ihre entfernten Gatten oder Liebhaber schreiben. (z.B. Her. 7: Dido an Aeneas, vgl. Vergil, Aen. 1-4, 6 !) Die Briefe 16-21 fügte er nachträglich hinzu; es handelt sich dabei um je einen Liebesbrief von drei weiteren, diesmal allerdings männlichen Gestalten aus der Heldensage sowie um je einen Antwortbrief der betreffenden Frauen. Solche poetischen Liebesbriefe gab es seit dem Hellenismus ... Kunstvoll schildert jeder Brief die gegenwärtige Lage, erinnert an die Vorgeschichte, läßt den Ausgang ahnen und verdeutlicht nicht nur den Charakter der schreibenden Person, sondern auch den der angeschriebenen. Dabei erweist sich Ovid als tiefer Kenner der weiblichen Seele.“ (Senoner 96/97)</p>
<p>2. Georgica (36-29): „rura“ = Lehrgedicht („didaktisches Epos“) über den Landbau - Anlehnung an das literarische Vorbild der „Werke und Tage“ des Dichters Hesiod von Askra (um 700 v. Chr., bekannt: „Vor die Tugend haben die Götter den Schweiß gesetzt“: - 4 Bücher im Versmaß des Hexameters - „So irrig es wäre, Vergils ‚Georgica‘ als eine poetische Spielerei anzusehen, so wenig darf man sie im Sinne eines echten technischen Handbuchs mißverstehen. Wohl bringt Vergil eine beachtliche Eigenerfahrung und eine gründliche Kenntnis der Fachliteratur mit ein, wichtiger aber ist die leidenschaftliche, fast mystische Liebe zur Natur und zum Landleben, die das ganze Werk durchströmt ... Wir leben, so Vergil gleich zu Beginn (1,60-63.121-135), nicht mehr im Goldenen Zeitalter des Saturn, als die Erde in ewigem Frühling alles von selbst bot. Unser eisernes Geschlecht steht vielmehr unter der Faust des Iuppiter. Er hat uns den labor improbus (1,145f.) auferlegt, die elende Schinderei, der niemand ungestraft entrinnt ... Was immer wir der Natur an Ertrag abgewinnen, ist bedroht von Unwettern (...), Schädlingen (...), Krankheiten (...) und Degeneration (...). Wir Menschen selbst erschaffen ja entweder in Müßiggang (...) oder verkehren den Kampf, das Lebensgesetz der Natur (...), zum Greuel des Bruderkrieges (1,489-514; 2,495-512). Nur auf dem stillen Landleben im gesegneten Italien sieht Vergil noch einen Abglanz des Goldenen Zeitalters (2,136-176.458-474.513-540) ... Der Mensch des Eisernen Zeitalters braucht nach Vergil ... eine Staatskunst, die der Gemeinschaft durch Gerechtigkeit den Frieden sichert“ (Senoner 68-69). Vgl. die Darstellung des perfekten Bienenstaates in Buch 4 mit der mythologischen Einlage des Mythos von Orpheus und Eurydike)</p>	<p>2. Erste Reife: Erotische Lehrelegien (3 v.-2 n. Chr.) 2.1. Medicamina faciei femineae (1 Buch) „Das Buch ‚Medicamina faciei femineae‘ (‚Mittel für das Antlitz der Frau‘), das mit großer Sachkenntnis die weibliche Gesichtspflege behandelte, liegt nur in Ausschnitten vor. Die Einleitung überrascht mit einem Lobpreis des cultus, der menschlichen Kultur, die es verstanden habe, sogar das Unschöne schön und das Schöne noch schöner zu machen (Verse 1-26). Ovid teilt nicht die allgemeine Verklärung der altrömischen Einfachheit, sondern bejaht den Luxus der Gegenwart. Doch ist er kein Materialist, denn er mahnt seine Leserinnen, vor der äußeren Schönheit den Liebreiz des Charakters zu pflegen (Senoner 97/98):</p>
<p>3. Aeneis (29-19): „duces“ = Epos über Aeneas, den „Stammvater“ der Römer = Hauptwerk Vergils - Anlehnung an das literarische Vorbild der Epen Homers (Ilias und Odyssee) (vgl. ausf. AB zur Komposition) - mythologisches (Aeneassage), historisches (historische Ausblicke Juppiterrede, Heldenschau, Schild-</p>	<p>Prima sit in vobis morum tutela, puellae: ingenio facies conciliante placet. Certus amor morum est, formam populabitur aetas, et placitus rugis vultus aratus erit. (43-46)</p>

beschreibung), **dramatisches** (Didoerzählung), **symbolisches** (Zweikampf Aeneas-Turnus präfiguriert Bürgerkrieg Octavian-Antonius) Epos

- „Ursprünglich hatte Vergil beabsichtigt, in geschichtlichem Rahmen die **Taten des Augustus zu verherrlichen** (Georgica‘ 3,10-39). Doch sah er schnell das Zeitgebundene dieses Vorhabens ein und faßte stattdessen den großartigen Plan, aus der ehrwürdigen, von Naevius, Ennius und der Annalistik vorgeprägten Aeneas-Sage heraus in die **geschichtliche Bestimmung des Römervolkes** zu weisen ... Schon der erste Satz der ‚Aeneis‘ (1,1-7) enthält die Leitbegriffe zu ihrem Verständnis: arma - vir profugus - fatum - ira - urbem condere - Roma. Wut, **Krieg**, Zerstörung, Flucht und **Neubeginn** begleiten die geschichtliche Entwicklung, in der das im Willen des Iuppiter beschlossene fatum heranreift: die **Errichtung einer gerechten Weltordnung unter Rom** (1,257-296; V6,756-853) **Die Suche eines Mannes und eines Volkes nach ihrer Bestimmung** zieht sich als Motiv durch das ganze Werk; der Mann darf das Ziel errahnen, das Volk wird es erst nach Jahrhunderten erringen:

Tu regere imperio populos, Romane, memento
(hae tibi erunt artes), pacique imponere morem
parcere subiectis et debellare superbos. (6,851-853)

... Den **Krieg** schildert Vergil ohne Beschönigung **als endloses, erbarmungsloses Töten**, das auch den edelsten Charakter beflecken kann. Und doch ist die ‚Aeneis‘ keine bedrückende Dichtung. **Es gibt Stellen von heiterer Gelöstheit**, es gibt viele wunderschöne Naturbilder. Immer wieder leuchtet ein reineres Menschentum auf, so in der **Fürsorge** des Aeneas für die Seinen, der **Heimatliebe** des Turnus, der königlichen **Zuneigung** Didos, der **Gattentreue** Creusas, der **Weisheit** des Anchises, der **Rechtlichkeit** des Latinus, der **Gastfreundschaft** Euanders, der Jugendfrische von Pallas, Lausus und Camilla sowie in der **Kameradschaft** von Nisus und Euryalus und der Kinderunschuld von Ascanius und Lavinia. Alle Altersstufen sind in ihrer Eigenart und ihrem Eigenwert vertreten.“ (Senoner 70-74)

2.2. Ars amatoria (3 Bücher)

„Die ‚Ars amatoria‘ (‚Liebeskunst‘) umfaßte zuerst nur die Bücher 1 und 2. Diese unterrichteten die römischen Männer, wie man eine lebenswerte Freundin finden, erobern und an sich fesseln könne.

Si quis in hoc artem populo non novit amandi,
hoc legat et lecto carmine doctus amet.
Arte citae veloque rates remoque moventur,
arte leves currus: **arte regendus Amor.** (1,1-4)

Die Begeisterung der Leser veranlaßte den Dichter, schnell ein drittes Buch anzufügen, und zwar eines für die Frauen, um das zarte Geschlecht nicht zu benachteiligen.

Arma dedi Danais in Amazonas; arma supersunt,
quae tibi dem et turmae, Penthesilea, tuae.
Ite in bella pares; vincant, quibus alma Dione
faverit et, toto qui volat orbe, puer. (3,1-4)

Diese ‚Ars amatoria‘ ist weder ‚Aufklärung‘ noch Pornographie, sondern ein **Kunstwerk voll witziger Einfälle und kluger Lebenserfahrung**. Der Dichter treibt mit seinem Gegenstand ein geistreiches, ja frivoles Spiel, überschreitet aber nie die Grenzen des guten Geschmacks. Unter der funkelnden Ironie verbirgt sich ein tiefer Zwiespalt. Einerseits weiß Ovid nur zu gut, daß wahre Liebe und echte Leidenschaft jeder Berechnung spotten; andererseits scheint ihm gerade hier cultus dringend nötig. Er meint damit nicht nur Körperpflege, Umgangsformen, Diplomatie und Einfühlungsvermögen, nicht nur die Fähigkeit, eine Situation richtig zu erfassen und geschickt zu reagieren, sondern er meint auch innere Werte, nämlich **Geistes- und Herzensbildung**.“ (Senoner 98)

2.3. Remedia amoris (1 Buch)

„Das Buch ‚Remedia amoris‘ (‚Heilmittel gegen die Liebe‘) gibt Ratschläge, wie man sich selbst aus einer unglücklichen, verzehrenden Leidenschaft befreien könne. Es will die ‚Ars amatoria‘ nicht widerrufen, sondern ‚seelenärztlich‘ ergänzen (Verse 1-78)“ (Senoner 99)

3. Meisterschaft

3.1. Metamorphosen (15 Bücher im Hexameter)

„Das Epos ‚Metamorphoses‘ (‚Verwandlungen‘) - der Titel stammt aus dem Griechischen - **erzählt in 15 Büchern, in chronologischem Aufbau und mit durchgehender Handlung rund 250 Verwandlungssagen**, von denen sich etwa 50 zu größeren Einheiten, ja zu regelrechten Kleinenepen ... , ausweiten. Der epische Faden des Werkes beginnt mit der **Weltentstehung** aus dem Chaos, den vier **Weltzeitaltern**, der **Sintflut** und der folgenden **Neubelebung** der Erde (1,5-451), führt von den **Mythen liebender und rächender Gottheiten** (1,452 – 6,411) über die **Leidenschaften und Leiden griechischer Helden** und den troischen Sagenkreis (6,412 – 13,622) zu den verewigten **Gründern und Kultstiftern der römischen Vorzeit** (13,623 – 15,744) und endet in der dichterisch gesehenen **Gegenwart** mit der Verwandlung Caesars in einen Stern (15,745—870).

**In nova fert animus mutatas dicere formas
corpora. di, coeptis (nam vos mutastis et illas)
adspirate meis primaque ab origine mundi
ad mea perpetuum deducite tempora carmen.** (1,1-4)

Mit den ‚Metamorphosen‘ gelang Ovid ein einzigartiges Werk, das ihm **nach Vergil den zweiten Rang in der römischen Epik sicherte**. Wohl hatte sich schon die hellenistische und neoterische Dichtung für die vielen Verwandlungsmotive der griechischen Sagenwelt begeistert ..., aber noch niemand war auf den Gedanken gekommen, aus dieser buntschillernden Masse von Einzelsagen **ein geschlossenes carmen perpetuum** zu gestalten, **einen kosmologisch-mythologischen Versroman unter dem Gesichtspunkt der dauernden Verwandlung der Welt**. Mit unerschöpflicher Phantasie weiß Ovid die Verwandlungssagen auszugestalten und durch flüssige Übergänge miteinander zu verketteten oder ineinander zu verschachteln. In der Anschaulichkeit und Farbigkeit der Schilderungen, deren Glanzlichter durch die meisterlich herausgearbeiteten Verwandlungsvorgänge gesetzt werden, und **in der Geschmeidigkeit des epischen Verses hat er nicht seinesgleichen**. Dem Grundmotiv der dauernden Verwandlung entspricht

in der Erzählweise ein ständiger Wechsel der Perspektive und des Tempos, des Stils und der dichterischen Vorbilder. Ovid bringt es fertig, in die ‚Metamorphosen‘ **inhaltliche und stilistische Elemente aller Gattungen der griechischen und römischen Literatur** einzubauen - von der Epik und Lyrik zur Tragödie und Komödie, von den hellenistischen Kleinformen Elegie, Idylle, Iambos und Epigramm zur Satire und Novellistik, zu Märchen und Fabel, vom philosophischen Lehrvortrag und geschichtlichen Exkurs zum rhetorischen Duell ... Der alten religiösen Bedeutung weitgehend entkleidet, aber nicht ohne heroischen Glanz, **wurden die Sagen in seinem Epos zu einem unvergleichlichen Spiegel des Menschen. Hauptthema ist die Liebe in allen ihren Erscheinungen; wieder bewährt sich Ovid als der große Seelenkenner.**“ (Senoner 100)

3.2. Fasti (6 Bücher)

„Die Lehrelegie ‚Fasti‘ (‚Kalendertage‘) in sechs Büchern ist nach dem Beispiel des vierten Properzischen Buches als ein römisches Gegenstück zu den ‚Aitia‘ des Kallimachos gedacht. Während aber Properz von einzelnen Örtlichkeiten der Hauptstadt ausgehend zu den römischen Ursprungssagen vorstieß, wählte Ovid wie bei den ‚Metamorphosen‘ einen großen chronologischen Rahmen, eben die fasti, den römischen Staatskalender. **Zwölf Bücher - für jeden Monat eines - sollten die Kultfeste, Bräuche, Sagen und Erinnerungen behandeln**, die sich an die einzelnen Merktage knüpften; wegen der Verbannung des Dichters nahmen nur sechs Bücher Gestalt an, nämlich die für die Monate Januar bis einschließlich Juni. Eine durchgehende Handlung war aufgrund der Konzeption nicht möglich, und Ovid mußte seine ganze dichterische Begabung aufbieten, um den spröden Stoff zu beleben und zu einem Kranz reizvoller Erzählungen und farbiger Bilder auszugestalten. **Auch die ‚Fasti‘ spiegeln das Wesen der menschlichen Seele, aber weicher, gelöster, schlichter als die ‚Metamorphosen‘**, was z.B. ein Vergleich der beiden Fassungen des Mythos von Ceres und Proserpina deutlich macht (‚Metamorphosen‘ 5,341-661; ‚Fasti‘ 4,393-620). Die Darstellungsweise der ‚Fasti‘ ist oft auch humorvoller, so sucht man in den ‚Metamorphosen‘ vergeblich nach Stellen, die an Komik dem Schwank um Faunus, Hercules und Omphale oder dem Gebet des Kaufmanns an Mercur (‚Fasti‘ 2,303-358; 5,681-690) entsprechen. **Den religiösen Bräuchen, für die ihm der fromme Väterglaube fehlt, begegnet Ovid mit einer Mischung aus freundlicher Skepsis und Heimatstolz.** Trotzdem gelten die ‚Fasti‘ wegen der Fülle der verarbeiteten Überlieferungen als **grundlegende Quelle für das Verständnis der römischen Religion.**“ (Senoner 101)

4. Verbannung: Tristia (5 Bücher), Epistulae ex Ponto (4 Bücher)

„Die Elegiensammlung ‚Tristia‘ und ‚Epistulae ex Ponto‘ variieren **ein einziges und uraltes Grundthema: die Klage. Ein Ausgestoßener klagt sein Leid in poetischen Briefen und Bittschriften, die vordergründig der Gattin, den Freunden und Gönnern und dem Kaiser gelten, hintergründig aber der gesamten Öffentlichkeit und der Nachwelt.** In fast allen diesen Elegien bewegt sich die Klage auf drei Ebenen: **Selbstdarstellung** des Menschen und Dichters Ovid; Beobachtung der neuen Umwelt; **Erinnerung** an das Verlorene, an die Gattin, die Freunde, das Künstlerleben, an Rom, Italien und Sulmo. In den fünf Büchern der ‚Tristia‘ vermeidet Ovid, abgesehen von der Gattin und vom Kaiser, namentliche Anreden, um niemand zu gefährden. Buch 1, in erschütternder Weise an den Abschied von Rom erinnernd (1,3), gestaltet das Erlebnis der Reise. Buch 2, ein umfangreiches **Bittschreiben an Augustus, verteidigt mit Würde das Eigenrecht der Kunst gegenüber dem Anspruch staatlicher Macht.** Buch 3 verarbeitet die ersten Eindrücke in Tomis: Ankunft (3,2), Winter (3,10), Frühling (3,12), Krankheit und Todesangst, wobei ihn das Bild der Gattin tröstet (3,3). Buch 4 beschließt Ovid mit einer **als dichterischer Form neuen und bedeutsamen Autobiographie (4,10)**, Buch 5 mit einer wehmütigen Widmung an die Gattin (5,14). Die vier Bücher ‚Epistulae ex Ponto‘ (‚Briefe vom Schwarzen Meer‘) setzen gleichsam die ‚Tristia‘ fort; es verstärkt sich noch der Charakter von ‚offenen‘ poetischen Briefen.

5. Nachlaß

Buch 4 Epistulae ex Ponto, Fluchelegie Ibis, Lehrepos Halieutica (Fischfang)

3. Schwerpunkte des Werkes

Arma virumque cano, **Troiae** qui primus ab oris
 Italiam **fato** profugus Laviniaque venit
 litora, **multum** ille et terris **iacatus** et alto
 ...
multa quoque et bello **passus**, dum conderet urbem
 inferretque deos Latio; genus unde Latinum
 Albanique patres atque altae moenia **Romae**.
 (Aeneis 1,1-7)

Geschichte	Politik	Staat
Herkunft und Bestimmung des römischen Volkes (Aeneis = Nationalepos)	Klage über das (selbst erlebte) Elend des Bürgerkriegs	Hoffnung auf eine politische Neuordnung unter dem Prinzipat des Augustus

Arma gravi numero **violentaque bella par-**
bam
 edere, materia conveniente modis.
 Par erat inferior versus; risisse Cupido
 dicitur atque unum surripuisse pedem.
 „Quis tibi, saeve puer, dedit hoc in carmina
 iuris?
 ...
 Nec mihi materia est numeris levioribus apta
 ...“

Questus eram pharetra cum protinus ille soluta
 legit in exitium **spicula** facta meum
 lunavitque genu sinuosum fortiter arcum
 “quod”que “canas, vates, accipe“ dixit “opus.“
 Me miserum! Certas habuit puer ille sagittas:
Uror, et in vacuo pectore regnat Amor.
 Sex mihi surgat opus numeris, in quinque
 residat; **ferrea cum vestris bella valete modis**
 ...
 (Amores 1,1,1-5.19.21-28)

„Ille ego qui fuerim, **tenerorum lusor**
amorum,
 quem legis, ut noris, accipe posteritas ...“
 (Tristia 4,10,1-2)

Waffen in schwererem Takt und gewaltsame Kriege zu singen, war ich gerüstet; dem Stoff sollte sich fügen die Form;
 gleich lang waren die Verse; **da lachte Cupido**, und immer
 stahl aus dem zweiten des Paares einen der Füße der Schalk.
 „Wer gab, wilder Gesell, dir Recht auf meine Gedichte? ...
 Und doch **fehlt mir ein passender Stoff** für die leichteren Rhythmen ...“
 Also klagt’ ich; da löst von den Schultern sofort er den Köcher,
 wählt ein **Geschoß** daraus, mir zum Verderben bestimmt,
 kraftvoll krümmt mit dem Knie zur Halbmondsform er den Bogen,
 spricht: „Hier nimm für dich, Dichter, den passenden Stoff!“
 Weh mir Armen! Er hat gar sichere Pfeile der Knabe!
Wehe, es brennt! Nicht mehr frei bin ich, der Gott herrscht in mir!
 Mit sechs Füßen beginne mein Lied; es ende mit fünf.
Eiserner Krieg und ihr, eiserne Rhythmen, lebt wohl! ...
 „Wer ich gewesen, ich **tänzelnder Dichter der zärtlichen Liebe** -
 daß du, Nachwelt, erfährst, wen du gelesen – vernimm!“

Individuum und seine persönliche Lebensgestaltung

„(Die) jungen nobiles und Ritter in der Zeit der späten Republik ... waren ... in ihren Entfaltungsmöglichkeiten dadurch stark eingeschränkt, daß einige wenige machthungrige Imperatoren das Reich in nicht enden wollende Bürgerkriege verwickelten. Wenn nun die Elegiker zu ihrem alleinigen Lebensziel den ewigen Liebesbund mit einer abgöttisch verehrten Hetäre aus der Schicht der Freigelassenen erklärten, dann äußert sich darin eine **Protesthaltung in Gestalt einer dezidierten Umkehrung alt-römischer Wertbegriffe, die in der Gleichsetzung des traditionell hochangesehenen Kriegsdienstes mit den Diensten an der puella gipfelt**. Zwar gehörte Ovid der ersten Elegikergeneration nicht mehr an ..., aber die **provokante Anti-Ideologie des „Make love not war“** paßte auch noch in seine Zeit: Sie ist von seinem Frühwerk insofern direkt in die Metamorphosen übergegangen, als dort in der Daphne-Geschichte **Apollo, einer der führenden Götter des augusteischen Staatskultes ... durch einen gezielten Pfeilschuß Amors in einen elegischen Liebhaber verwandelt** wird.“ (Holzberg, in: Ovidius Naso: Metamorphosen, in dt. Hexameter übertragen und hrsg. v. E. Rösch, mit einer Einführung von N. Holzberg, 12. Aufl., München 1990, S. 718-19)

Literaturhinweise

- Giebel, Marion: Rororo-Monographie Augustus (ISBN 978-3-499-50327-6)
- Giebel, Marion: Rororo-Monographie Vergil (ISBN 978-3-499-50353-5)
- Holzberg, Niklas: Vergil, der Dichter und sein Werk, München 2006. (Beck)
- Giebel, Marion: Rororo-Monographie Ovid (ISBN 978-3-499-50460-0)
- Holzberg, Niklas: Ovid, Dichter und Werk, 3. Aufl., München 2006. (Beck)
- Holzberg, Niklas: Ovids Metamorphosen, München 2007. (Beck)
- von Albrecht, Michael: Ovid, eine Einführung, Stuttgart 2003 (Reclam 17641)
- Ransmeyer, Christoph: „Die letzte Welt“ (Ovid-Roman ftb 9538)

